

## **Predigtgedanken von P. Elmar Pitterle SVD zum 1. Adventssonntag am 01.12.2024**

Advent: Die erste Kerze brennt bereits auf dem Adventkranz. Der Advent möchte uns einladen, zu uns selber zu kommen, damit Er ankommen kann. Zu uns selber kommen: das ist gar nicht so einfach. Von Karl Rahner stammt der Ausspruch : „*Die unbequemste Art der Fortbewegung ist das In sich-Gehen.*“

Wenn man in sich geht, wird einem so manches klar, z.B. was im Argen liegt, wo das Leben nicht stimmig ist. Wilhelm Willms, Pfarrer und Dichter schrieb einmal: „*Gestern traf ich einen adventlosen Menschen. Der wusste alles, der hatte alles, der brauchte nichts mehr (...). Er zeigte mir seinen Terminkalender. Da war schon weithin alles verplant.*“

Ein adventloser Mensch: was soll das sein? Advent kommt vom lateinischen Wort »ad-ventus«, Ankunft. Advent ist also die Zeit der Erwartung, der Hoffnung, dass da etwas kommt, der Hoffnung, dass die Gegenwart nicht alles ist.

Die Adventszeit ist normalerweise durch Hektik, genaue Planung und Dauer-Stress bestimmt.

„Advent , Advent , ein jeder rennt , als hätte er was gestohlen, der Alltag keine Ruhe kennt , Konsum ist anbefohlen.“

Die Aufmerksamkeit will geschärft werden in den Wochen vor Weihnachten.

Vieles sammelt sich in unserer Seele an , was belastet , was niederdrückt, was uns die Freiheit und die innere Freude nimmt.

Es gibt in uns das Dunkle: Egoismus, Neid, Habgier, Vorurteile, Verbissenheit, Geltungsdrang, Rachsucht. Da alles hinterlässt Spuren in uns selbst – und natürlich in den anderen.

Nur wo ich still werde , inne-halte, innerlich leer werde, kann Gott eintreten um Licht ins Dunkel zu bringen.

Ein vollgesogener Schwamm kann kein neues Wasser aufsaugen. Leer werden, entrümpeln - das tut Not.

Man kann im Leben so leicht am Wesentlichen vorbeigehen, an der Oberfläche oder im Belanglosen bleiben. Konsum und Rausch, Lauheit und Gleichgültigkeit können uns überrollen.

„ *Seid also wachsam. Lasst nicht zu, dass eure Aufmerksamkeit durch die täglichen Sorgen und Vergnügungen abgelenkt wird,* “ heißt es im heutigen Evangelium.

Den tiefsten Sehnsüchten auf der Spur zu bleiben, darum geht's im Grunde.

„*Ein Mensch , der seine Sehnsucht wahrnimmt , ist ein adventlicher Mensch*“, schreibt Pierre Stutz.

„*Denn die adventlich-prophetischen Texte der jüdisch-christlichen Tradition ermutigen zur Sehnsucht, zu Visionen, zu ver-rückten Bildern, zu utopischen Träumen. Sie bestärken uns darin, der verwandelnden Kraft der Sehnsucht zu trauen.*“

In uns gibt es Sorgen und Ängste. Es bedrückt uns so vieles: die Weltlage ist düster: ein Ende des Krieges in der Ukraine ist nicht abzusehen, im Sudan bahnt sich eine humanitäre Katastrophe an – Millionen Menschen sind auf der Flucht, vielen Menschen blüht der Hungertod.

Ich kann mich erinnern, dass wir in St. Rupert in der Gymnasialzeit oft folgendes Lied gesungen haben: „*Wie große Berge von Geld gibt man aus Für Bomben, Raketen und Tod? Wie große Worte macht heut mancher Mann und lindert damit keine Not? .....*“

*Wie großes Unheil muss erst noch geschehen damit sich die Menschheit besinnt?*

Tragödien gibt es auf der Weltbühne, in anderer Größenordnung auch im familiären Bereich. Für manche bricht eine Welt zusammen, wenn eine Beziehung auseinandergeht, wenn man einen lieben Menschen verliert, wenn man bei einer Untersuchung einen niederschmetternde Diagnose erhält. Es gibt Träume , die zerplatzen wie Seifenblasen . Es gibt missbrauchtes Vertrauen, verletzte Gefühle, erkaltete Liebe.

Es ist nicht gut angesichts der Probleme weg- zuschauen , die Realität auszublenden, sondern hindurch zu schauen - auf Den, der kommt. Der gekommen ist vor 2000 Jahren. Jesus ist kein Mythos, sondern eine geschichtliche Gestalt. Er wird wiederkommen in Herrlichkeit. Das ist unsere große Hoffnung. Was wäre Leben ohne Hoffnung? Es ist wichtig, nicht in der Gegenwart aufzugehen, sondern den Blick nach vorne zu richten. *„Deinen Tod o Herr verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bist Du kommst in Herrlichkeit.“*

Er will auch im täglichen Leben, im Alltag zu uns kommen. Er bittet um Einlass - Er auf den Verlass ist, der uns nicht hinters Licht führt – sondern Licht ist inmitten der Dunkelheit. Dunkelheit kann für vieles stehen: Angst, Resignation, Fatalismus. Der drückt sich aus in Aussagen, wie z.B. : Es kann sich in meinem Leben ja eh nichts mehr ändern. Das um sich Selbst-Kreisen drückt uns nieder. Es gilt das Herz zu weiten und Ausschau zu halten nach Dem, der kommen wird. Das ist Advent.

*„Gott wird Mensch. Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt.“* (Alfred Delp SJ , Märtyrer)

Gott wartet auf uns – dass wir unser Herz für seine Liebe öffnen.

„Be-kehren möchte ich mich in den kommenden Tagen des Advents  
zu mehr gelebter Wachsamkeit,  
zu größerem Vertrauen auf IHN,  
zur Vorfreude auf SEIN Kommen,  
zum wahren Gott meines Lebens.“ (Paul Weismantel)